

Wir merken die Mühen sich mindern
Mit denen die Tage uns grau'n,
Und werden zu gläubigen Kindern,
Die furchtlos dem Dunkel vertrau'n.
Und mag uns auch Sorge umschweben,
Uns drohen des Schicksals Spott,
Wir ahnen ein reineres Leben
Und wissen: es gibt einen Gott!

Drum laßt uns, ihr Sterne, begrüßen
Mit Dank euer freundliches Licht;
Das Dunkel vor unsern Füßen
Erschreckt und ängstet uns nicht.
Uns werden die Nächte zu Tagen
Durch euren still wandelnden Chor,
Bis einst eure Strahlen uns tragen
Zum Reiche des Lichts empor.

(E. B.)

2. Drei Knabenchöre. Mit Klavierbegleitung:

a) Robert Schumann: Triolett. op. 114.

Senkt die Nacht den sanften Fittich nieder,
Tönt der Zither flüsternder Accord.
Es entbehrt die Lippe gern das Wort,
Senkt die Nacht den sanften Fittich nieder.
Auch verstummend preisen dich die Lieder,
Holde Nacht, der Liebe treuer Hort!
Senkt die Nacht den sanften Fittich nieder,
Tönt der Zither flüsternder Accord.

(E. L'egru)

b) Robert Schumann: Lied. op. 29.

In meinem Garten die Nelken,
Mit ihrem Purpurstern
Müssen nun alle verwelken,
Denn du bist fern.

Auf meinem Herde die Flammen,
Die ich bewacht so gern,
Sanken zu Asche zusammen,
Denn du bist fern.

Die Welt ist mir verdorben,
Mich grüßt nicht Blume, nicht Stern,
Mein Herz ist lange gestorben,
Denn du bist fern.

(Emanuel Geibel)

c) Oskar Vermann: Was Flügel hat. op. 18.

Heraus! Heraus! Der Frühling kam!
Der greise Winter Abschied nahm!
Gott schenk' ihm Ruh' in Gnaden!
Viel tausend Knospen brechen auf,
Ein Sonnenschimmer liegt darauf,
Und blitzt von allen Pfaden.

Heraus, heraus, was Flügel hat,
Aus enger Stube, dumpfer Stadt,
Weit über Tal und Hügel!
Ein frischer Sinn, ein gutes Ding,
Das ist die allerbeste Schwing,
Das ist der beste Flügel!

Heraus, ihr Kleinen, leichtbeschwingt,
Es brummt der Baß, die Fiedel klingt
Zum Lied nach alter Regel.
Und wißt ihr nimmer, was geschah?
Zuchhe! Der Lenz ist wieder da,
Dazu viel lust'ge Vögel!

(Veander)

3. Zwei Werke für gemischten Chor:

a) Max Reger: Frühlingsblick. Sechsstimmig. op. 39.

Durch den Wald, den dunkeln, geht
Holde Frühlingsmorgenstunde,
Durch den Wald vom Himmel weht
Eine leise Liebeskunde.

Selig lauscht der grüne Baum
Und er taucht mit allen Zweigen
In den schönen Frühlingstraum,
In den vollen Lebensreigen.

Blüht ein Blümlein irgendwo,
Wird's vom hellen Tau getränkt,
Das einsame zittert froh,
Daß der Himmel sein gedenket.
In geheimer Laubesnacht
Wird des Vogels Herz getroffen
Von der großen Liebesmacht,
Und er singt ein süßes Hoffen.